

Zwischenbericht
zur archäologischen Sachverhaltsermittlung
nach Abschluss des Sondageprogrammes im Bereich „Huppergartensfuhr“

Geilenkirchen-Immendorf

NW 2019/1176



Auftraggeber: Pohlen Bedachungen GmbH & Co. KG, Geilenkirchen

Autor: Ingo Lorenz M.A.

November 2019

goldschmidt
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE

www.goldschmidt-archaeologie.de

Inhalt

01. Projektübersicht	3
02. Einleitung.....	4
03. Historisches Umfeld	5
04. Lage und Bodenaufbau.....	6
05. Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse	8
05.01. Vorbemerkung	8
05.02. Archäologische Befunde.....	8
06. Resümee	14

Anlage 01: vorläufiger Gesamtplan auf A3 (Stand 13.11.2019)

Titelbild: Luftbild der Untersuchungsfläche gg. WSW (Foto: Ingo Lorenz).

01. Projektübersicht

1. Auftraggeber: Pohlen Bedachungen GmbH & Co. KG
Am Pannhaus 2-10, 52511 Geilenkirchen

2. Auftragnehmer: Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege
Monschauer Straße 199, 52355 Düren
Tel. 02421 – 277-3844, info@der-archaeologe.de

3. Obere Denkmalbehörde: Kreis Heinsberg
Obere Denkmalbehörde
Westpromenade 9, 52525 Heinsberg

4. Fachaufsicht: Landschaftsverband Rheinland
Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Endenicher Straße 133, 52115 Bonn
Tel. 0228 – 98340

5. Grabungsleitung: Ingo Lorenz M.A.

6. Aktivitätsnummer: NW 2019/1176

7. Projektdauer im Feld: 28.10. – 07.11.2019

02. Einleitung

Die Stadt Geilenkirchen betreibt derzeit das Bauleitplanverfahren für die 74. Änderung des Flächennutzungsplanes. Parallel dazu wurde ein Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Nr. 116 gefasst.

Ziel der Planung ist die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung einer Betriebserweiterung der Firma Pohlen. Das Plangebiet der 74. Änderung des Flächennutzungsplanes umfasst Flächen in der Ortslage Immendorf südlich und nordöstlich der Dürener Straße (**Abb. 01**). Diese sollen im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung in zwei Teilbereichen zur Rechtskraft gelangen.

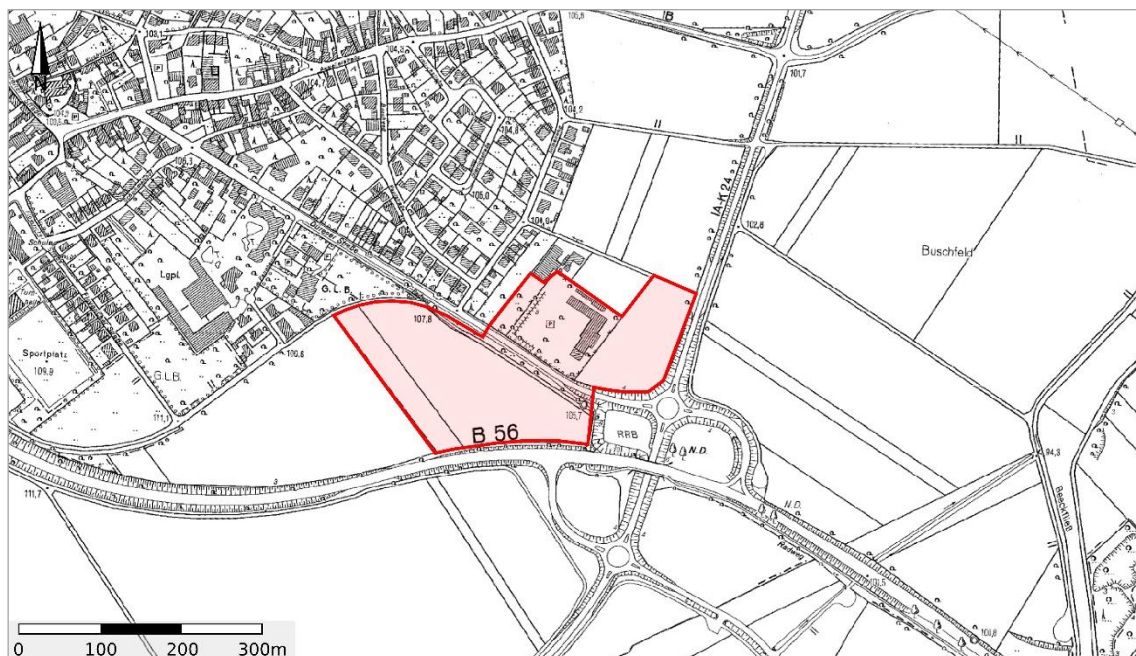


Abb. 01: Lageplan der gesamten Projektfläche (rote Markierung).

Unmaßstäblicher und ergänzter Ausschnitt der DGK5.¹

Im Beteiligungsverfahren als Träger öffentlicher Belange hat das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland darauf hingewiesen, dass in der Fläche mit Bodendenkmälern römischer Zeitstellung gerechnet wird. Grundlage hierfür bildet eine Fundstelle im nordöstlichen Planungsabschnitt, die in den 1930er Jahren bei Begehungen erfasst wurde. Man erwartet Ermittlungen zur Konkretisierung der archäologischen Ausgangssituation als Grundlage für den

¹ Quelle: Land NRW (2019), Datenlizenz Deutschland – DGK5 – Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0).

Umweltbericht und damit zur Prüfung der Abwägungserheblichkeit der Belange des Bodendenkmalschutzes.

Um dieser Forderung nachzukommen, wurden von der Firma Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege in der „Huppergartensfuhr“ sieben NO-SW ausgerichtete und gleichmäßig über die Fläche verteilte Sondageschnitte von 4 m Breite und 30 m Länge angelegt (**Abb. 02**).

Die Arbeiten fanden im Zeitraum vom 28.10. bis zum 07.11.2019 statt und wurden von Ingo Lorenz M.A. geleitet.

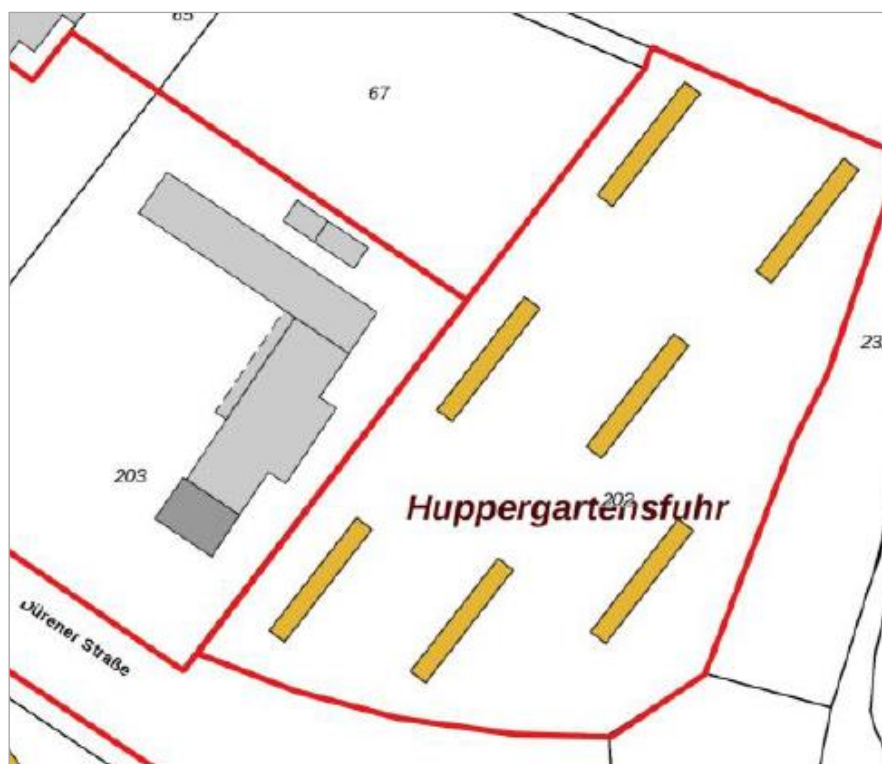


Abb. 02: Sondageplan der Sachverhaltsermittlung.

Unmaßstäblicher Plan der Firma Goldschmidt.

03. Historisches Umfeld

Im nordöstlichen Bereich innerhalb der Projektfläche ist eine römische Trümmerstelle bekannt (**OA 0000/7955**). Hier wurde in den 1930er Jahren eine Konzentration römischer Scherben, Dachziegel und ortsfremder Sandsteine gemeldet. Diese Materialien lassen auf ein Gebäude eines römischen Landgutes (*villa rustica*) schließen.

Römische Landgüter können eine Fläche von ca. 1 bis 6 ha umfassen und bestanden aus einer Reihe von Gebäuden (Wohngebäude, Stallungen, Vorratsgebäude, Werkstätten). Außerdem wurden innerhalb eines Landgutes Brunnen, Zisternen, Gärten und Teiche angelegt. Begrenzungen bildeten Umfassungsgräben oder Hecken und Erdwälle.

Eine weitere römische Trümmerstelle konnte im Nachbarort Apweiler, etwa 700 m nordöstlich der Vorhabenfläche, erfasst werden (**OA 0000/8319**).

Des Weiteren sind 600 bis 800 m südöstlich der Projektfläche wenige neolithische Oberflächenfunde (**OA 0000/7956**, **OA 0000/7957**, **OA 0000/7962**), ein Oberflächenfund der Zeit Hallstatt A (**OA 0000/7964**) sowie ein römischer Lesefund (**OA 0000/7957**) bekannt.

Auf der sogenannten Sogrothen-Karte von 1573 ist Immendorf unter dem Namen „Immen-dorp“ bereits verzeichnet. Auf der Tranchotkarte, der Preußischen Uraufnahme und der Preußischen Neuaufnahme zeigt sich das Projektareal durchgehend unbebaut.

04. Lage und Bodenaufbau

Die Projektfläche befindet sich am südöstlichen Ortsrand der Gemeinde Geilenkirchen-Immendorf unmittelbar nördlich der B56 und westlich der K24. Die Höhe des aktuell landwirtschaftlich genutzten Areals liegt bei etwa 103 bis 105 m über NHN. Die zentralen UTM-Koordinaten der Projektfläche liegen bei ca. [r] 32301794 und [h] 5647960.

Zu beachten ist, dass bisher lediglich der kleinere, nordöstlich gelegene Teil der gesamten Projektfläche untersucht wurde, welcher nördlich der Dürener Straße und östlich der bestehenden Halle in der „Huppergartensfuhr“ liegt (vgl. **Abb. 01** und **02**).

Der in der Untersuchungsfläche aufgedeckte Boden ist wie folgt aufgebaut (**Abb. 03**):

Unter einer etwa 40 cm mächtigen Schicht von graubraunem, humosen Mutterboden (toniger Schluff, wenig Feinkies, Holzkohle, Ziegelgrus) (A-Horizont) folgt im nördlichen und östlichen Bereich ein kolluvialer oder künstlicher Auftrag von ca. 30 cm Mächtigkeit (M-Horizont).

Dieser von anthropogenem Material geprägte, mittelbraune Horizont wurde hauptsächlich im nördlichen und östlichen Bereich der bisher untersuchten Fläche beobachtet. Im südlichen und westlichen Teil des Feldes fehlt dieser. In dieser Schicht wurden Holzkohle, Ziegelgrus und -fragmente, Keramikscherben sowie leichte Mangan-Ausfällungen dokumentiert. Die Funde aus dieser Schicht sowie die Stratigraphie sprechen dafür, dass diese Schicht etwas jünger sein

muss, als ein Großteil der dokumentierten römischen Befunde. Dennoch gab es auch innerhalb dieser Schicht (Stelle **14**) römische Befunde (v. a. in AB **5**). Somit handelt es sich vermutlich um einen spätrömischen Planierhorizont.

Der darunter anschließende B-Horizont ist von einer gelblich-braunen Färbung. In dem recht kompakten, tonigen Lehm wurden Mangan-Ausfällungen und Vergleyungsspuren beobachtet. Es handelt sich um einen Tonanreicherungshorizont im oberen Bereich des hier anstehenden Lössbodens der Weichseleiszeit. Er stellt in den meisten Sondageschnitten das Niveau des befundführenden Planums dar.



Abb. 03: Geoprofil Stelle 10 gg. NW (Foto: Ingo Lorenz).

05. Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse

05.01. Vorbemerkung

Es handelt sich um einen Zwischenbericht nach Anlage mehrerer Kleinsondagen in der Gesamtfläche. Da gemäß des Konzeptes nur exemplarisch Befunde geschnitten wurden, stand für die bisherige Aufarbeitung nur wenig Fundmaterial zur Verfügung. Ebenfalls können Befunde, die nicht vollständig untersucht werden, nur eingeschränkt Aussagen zu ihrer Funktion liefern. Dementsprechend können an dieser Stelle nur vorläufige Deutungsansätze für die Fundstelle gemacht werden.

05.02. Archäologische Befunde

Bisher wurden insgesamt 70 Stellen vergeben (**Anlage 01**). Darunter fallen die technischen Stellen **1** (Grabungstagebuch), **2** (Vermessungsprotokoll), **3 bis 9** (Arbeitsbereiche/Sondageschnitte) und die Geoprofile **10**, **16** und **48**. Innerhalb der Arbeitsbereiche wurden zwei Sondagen des Kampfmittelräumdienstes identifiziert und eingemessen (Stelle **13**). Im Nachhinein stellte sich die Verfärbung Stelle **43** als geologisch heraus. Bei Stelle **42** bestand ebenfalls der Verdacht, dass es sich um eine geogene Verfärbung handelt; es konnte jedoch nicht genau verifiziert werden.

Bei den Befunden Stelle **14**, (evtl. **61**), **68** und **69** handelt es sich um römische Kulturschichten. Diese waren durchsetzt mit römischem Fundmaterial, wobei in den Schichten Stelle **14** und **68** auch spätantikes Material gefunden wurde.

Während in der Schicht Stelle **14** eine Feuerstelle (Stelle **15**) und eine Pfostengrube (Stelle **17**) eingebettet waren, konnten in der Auflage Stelle **68** zunächst keinerlei Strukturen festgestellt werden. Deswegen wurden diese vorsichtig mit dem Bagger abgetragen, um an die darunter liegenden Befunde zu gelangen. Es folgte die Schicht Stelle **69**, in die einige Befunde eingetieft wurden.

Neben diesen anthropogen geprägten Schichten wurden insgesamt 23 Pfostengruben aufgedeckt (Stellen **11**, **17 bis 20**, **22**, **24 bis 26**, **30**, **35**, **38**, **44 bis 46**, **52**, **57**, **59**, **60** und **63 bis 66**). Von diesen liegen die Pfosten Stelle **11**, **17**, **30**, **35** und **38** recht isoliert und ohne erkennbaren Zusammenhang, so dass bei diesen Befunden keine genaueren Interpretationen möglich sind.

Durch die Anordnung der restlichen Pfostengruben lassen sich folgende Gebäudegrundrisse erahnen:

Die drei Pfostengruben Stelle **44 bis 46** in AB **9** ergeben einen rechten Winkel, so dass man sich einen Gebäudegrundriss vorstellen kann, dessen Großteil jedoch außerhalb des Sondageschnittes liegt (**Abb. 04**). Aus Stelle **44** konnte ein Keramikfragment vorgeschichtlicher Machart festgestellt werden, welches sich jedoch nicht genauer datieren ließ. Dementsprechend ist eine Datierung vom Neolithikum bis in die frühe Römerzeit möglich.

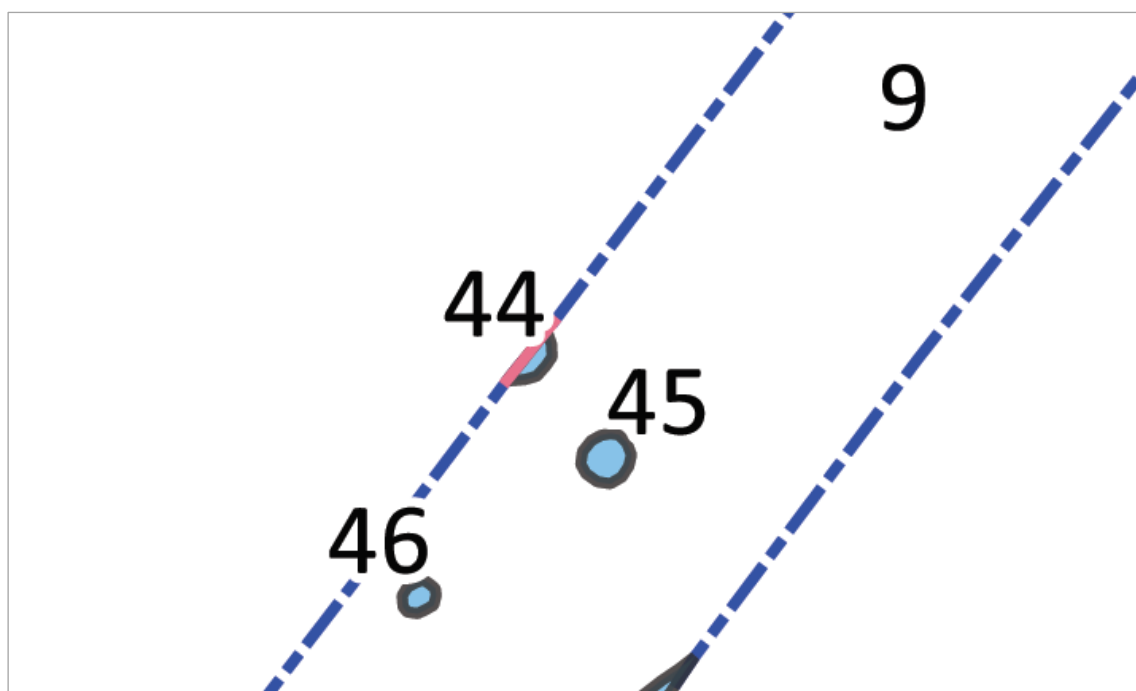


Abb. 04: Detail Gesamtplan: unvollständiger Gebäudegrundriss bestehend aus den Pfosten Stelle **44 bis 46**.

In AB **4** liegen die Pfostengruben Stelle **18 bis 20, 22, 25** und **26**. Diese wurden annähernd in einem rechten Winkel angelegt, so dass es sich dabei möglicherweise auch um den unvollständigen Rest eines Gebäudeumrisses handelt. Die NO-SW-Ausrichtung, die auch in den anderen Sondagen beobachtet werden konnte, spricht für einen Zusammenhang zu den anderen Gebäuden. Im SW dieser Struktur sind allerdings keine Pfostengruben vorgefunden worden, so dass die Interpretation als Gebäude nicht als sicher einzustufen ist. Denkbar wäre allerdings auch eine Fortsetzung des Gebäudes in nordwestlicher Richtung.

Als Beispiel soll hier etwas näher auf die Grube Stelle **20** eingegangen werden (**Abb. 05**): Dieser im Planum 65 x 73 cm große, ovale Pfosten beinhaltete deutlich mehr und größere Ziegelfragmente als die anderen Befunde. Dies wird als Ziegelverkeilung interpretiert, mit der der eigentliche Pfosten wohl stabilisiert wurde. Das Profil stellte sich kastenförmig dar und wies eine Mächtigkeit von 50 cm auf. Aus der Verfüllung wurden neben Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. (Fund-Nr. [20-18]) auch Eisenreste und zwei Fragmente einer eingliedrigen Spiralfibel aus dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. (Fund-Nr. [20-17]) geborgen. Erwähnenswert ist auch weißer, ortsfremder Sandstein, der nicht nur in Stelle **20** beobachtet wurde.



Abb. 05: Grube Stelle **20** im Profil gg. NW mit Sandsteinbrocken über der Grubensohle

(Foto: Ingo Lorenz).

Die höchste Befunddicke wies AB **7** auf. Auch hier wurden einige römische Pfostengruben dokumentiert, die eindeutig einen Gebäudegrundriss definieren. Dazu gehören die Pfosten Stelle **52, 57, 59, 60, 63** und **64 bis 66** (**Abb. 06** und **07**). Von diesen liegen die meisten auf einer Linie in NO-SW-Ausrichtung. Lediglich die beiden Pfostengruben Stelle **63** und **64** beschreiben einen rechten Winkel zu dieser Reihe. Somit scheint es sich um einen größeren Bau zu handeln, dessen Großteil bisher nicht erfasst wurde.



Abb. 06: Luftbild von AB 7 (Foto: Ingo Lorenz).

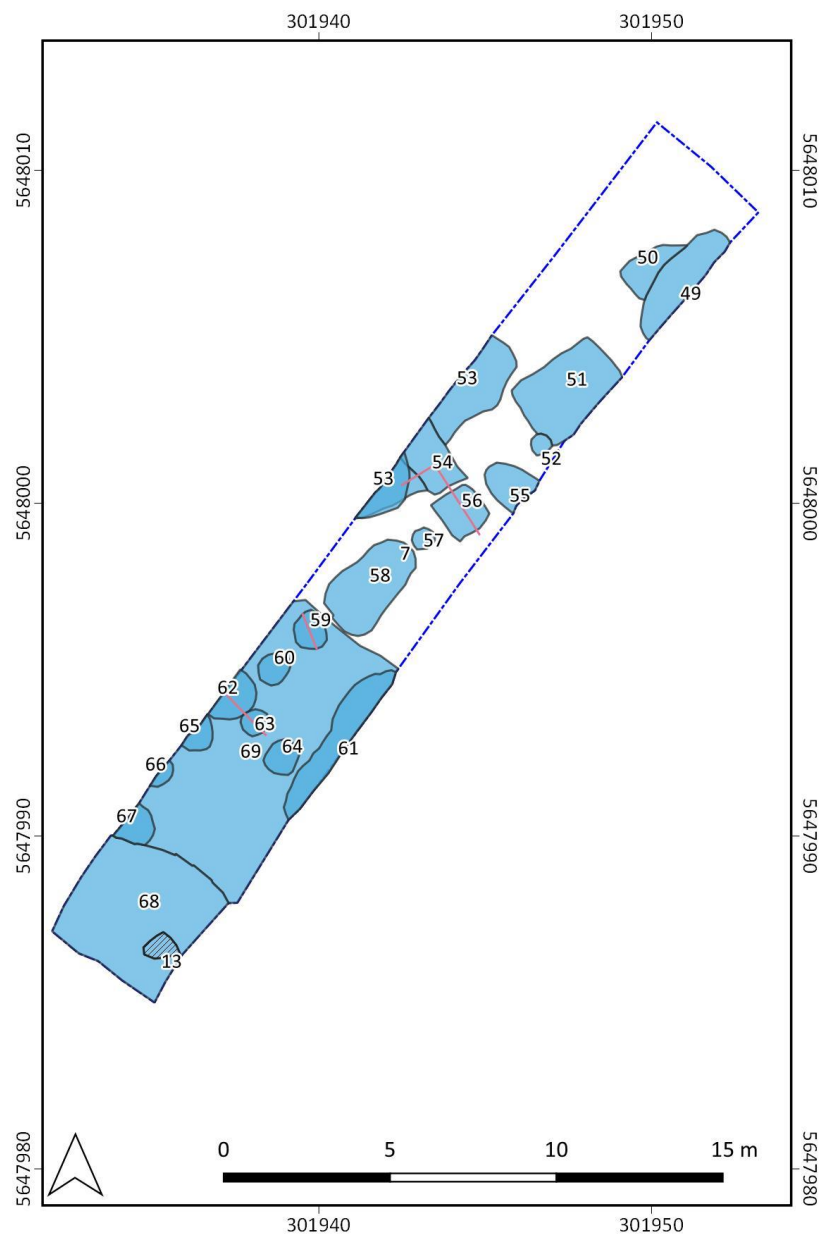


Abb. 07: Übersicht AB 7 mit einheitlich ausgerichteten Befunden
(Grafik: Jacqueline Aydt).

Die Keramik aus diesen Befunden weist zumeist eine relativ geringe Aussagekraft auf, so dass eine Feindatierung hier nicht möglich ist. Römisch sind die Funde jedoch zweifelsfrei. Aus der Verfüllung der Stelle **66** konnte neben Keramik auch hellgrünliche, stark blasige Glasschmelze geborgen werden (Fund-Nr. [66-8]), ebenso wie aus der in unmittelbarer Nähe liegenden Grube Stelle **67** (Fund-Nr. [67-8]).

Dies kann als Hinweis auf Glasproduktion angesehen werden. In den meisten dieser Befunde wurde ein hoher Anteil an Brandschutt und Holzkohle beobachtet. Deswegen liegt die Vermutung auf der Hand, dass dieses Gebäude durch ein Feuer zerstört wurde.

Über die gesamte Untersuchungsfläche verteilt wurden insgesamt 21 Gruben dokumentiert (Stellen **12, 21, 23, 27 bis 29, 31, 33, 37, 39, 40, 49 bis 51, 53, 55, 56, 58, 62, 67** und **70**). Allgemein konnte aus diesen Gruben recht schlecht datierbares Material geborgen werden. Die Funde aus Stelle **49** datieren in das 1. Jahrhundert n. Chr., die aus Stelle **62** in das 2. Jahrhundert n. Chr. Stelle **40** enthielt Funde des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Neben Keramik wurden auch Silex, Eisen, Bronze, Glasschmelze und Schlacke geborgen. Letzteres deutet, wie bereits erwähnt, auf Glasproduktion hin. Einige dieser Gruben wiesen kein Fundmaterial auf. Dennoch kann man in vielen Fällen aufgrund des Kontextes und der Anordnung dieser Befunde von einem direkten Zusammenhang zu den datierbaren Gruben ausgehen.

Im Rahmen der Sachverhaltsermittlung wurden gemäß des Konzeptes nur einige dieser Gruben im Profil dokumentiert. Deswegen sind genauere Aussagen zu den Funktionen dieser Gruben bislang nicht möglich. Offensichtlich ist jedoch, dass die meisten im Kontext der römischen Siedlung zu betrachten sind.

Zwei Befunde wurden dokumentiert, die zwar in der Form und Größe einfachen Gruben ähnelten, jedoch einen deutlich höheren Anteil an Holzkohle, Brandlehm und veriegeltem Sediment aufwiesen (Stellen **15** und **41**). Dieses rötlich verfärbte Sediment mit Veriegelungsspuren entsteht nur durch wiederholte und starke Hitzeeinwirkung. Deswegen wurden diese Strukturen als Feuerstellen bzw. die Reste von Öfen interpretiert (**Abb. 08**).



Abb. 08: Feuerstelle/Ofen Stelle **15** im Planum gg. NW (Foto: Ingo Lorenz).

Während der Befund Stelle **15** in die spätrömische Planierschicht Stelle **14** eingebettet war und somit vermutlich in eine eher späte, römische Siedlungsphase einzuordnen ist, deutet die Keramik aus Stelle **41** in das 2. Jahrhundert n. Chr., wobei die geringe Menge des Fundmaterials keinerlei sichere Aussagen erlaubt. Beide Feuerstellen/Öfen liegen im südlichen Bereich der bisher untersuchten Fläche.

Weiterhin wurden vier Gräben dokumentiert (Stelle **32**, **34**, **36** und **47**). Diese laufen allesamt in einer fast identischen Ausrichtung von NO nach SW. Von diesen wurden die Stelle **34**, **36** und **47** im Profil untersucht (**Abb. 09** und **10**).



Abb. 09: Graben Stelle **36** im Profil gg. SW (Foto: Ingo Lorenz).

Die feine Bänderung an der Sohle von Stelle **36** und vor allem an der südöstlichen Wange des Grabens lässt auf eine langsame Sedimentation durch den Wechsel von Feucht- und Trockenphasen schließen.

Im Vergleich zu dieser recht flachen, wannenförmigen Kontur wies der Graben Stelle **34** eine deutlich steilere, fast v-förmige Kontur auf (**Abb. 10**). Stelle **36** enthielt dabei neben römischer Funden auch Keramik des 13. oder 14. Jahrhunderts. Aus der Verfüllung von Stelle **34** stammt ein möglicherweise moderner Bindedraht. Dementsprechend scheint es wahrscheinlich, dass es sich bei diesen Gräben um Reste von mittelalterlichen bis neuzeitlichen Feldentwässerungssystemen handelt.



Abb. 10: Graben Stelle **34** im Profil gg. SW (Foto: Christina Jost).

06. Resümee

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass innerhalb der Untersuchungsfläche eindeutig die Spuren intensiver Siedlungstätigkeit aus der römischen Zeit dokumentiert wurden. Abgesehen von AB **8** wurden in allen Sondagen verschiedene Befunde aufgedeckt, die klare Hinweise auf eine über einen längeren Zeitraum bestehende Siedlung zwischen dem 1. und dem 5. Jahrhundert n. Chr. geben.

In AB 7 ist die Befunddichte am höchsten, so dass hier möglicherweise der Kernbereich der Siedlung erwartet werden kann. In diesem Bereich scheinen sich Befunde aus verschiedenen römischen Phasen zu überlagern, wobei die Ergebnisse der Sachstandsermittlung keine Aussagen zu einer genauen Phaseneinteilung erlauben.

Auffällig ist, dass viele Befunde einheitlich in einer NO-SW-Ausrichtung bzw. rechtwinklig dazu angelegt worden sind. Neben Gruben, Gräben und Pfosten wurden auch zwei Feuerstellen/Ofenreste dokumentiert. Geborgene Glasschmelze gibt einen Hinweis auf frühe Glasproduktion.

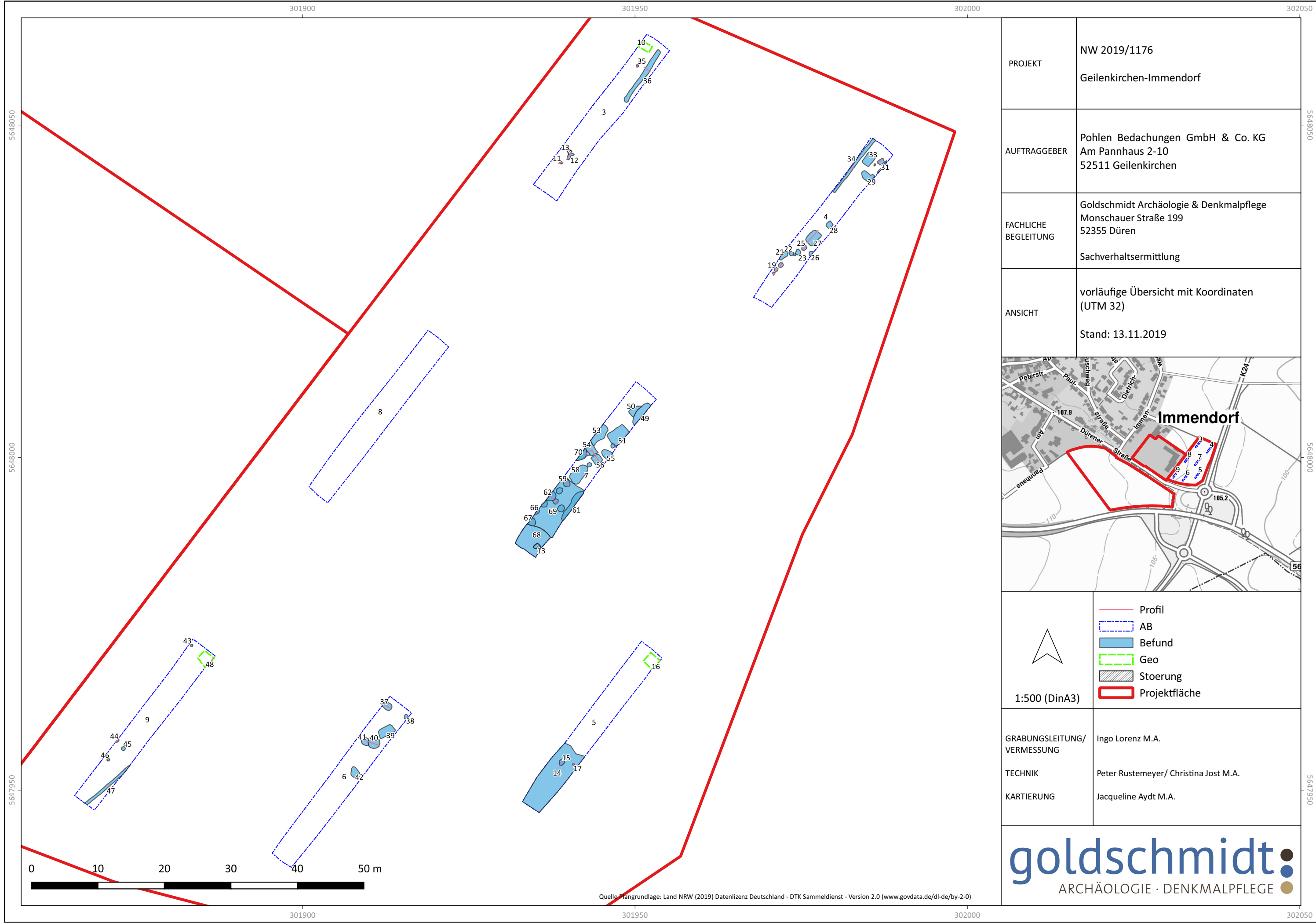
In AB 9 konnten drei, wahrscheinlich vorgeschichtliche Pfosten aufgenommen werden, was als Anzeichen für eine vorrömische Besiedlung des Areals angesehen werden kann.

Wegen der relativ kleinen Fenster, die bisher untersucht wurden, konnten keine kompletten Gebäudestrukturen dokumentiert werden. Die Anordnung der Befunde beispielsweise in AB 7 spricht jedoch dafür, dass zumindest einige der aufgenommenen Befunde die Reste von bisher nicht ganz erfassten Pfostenbauten sein müssen (**Abb. 06** und **07**).

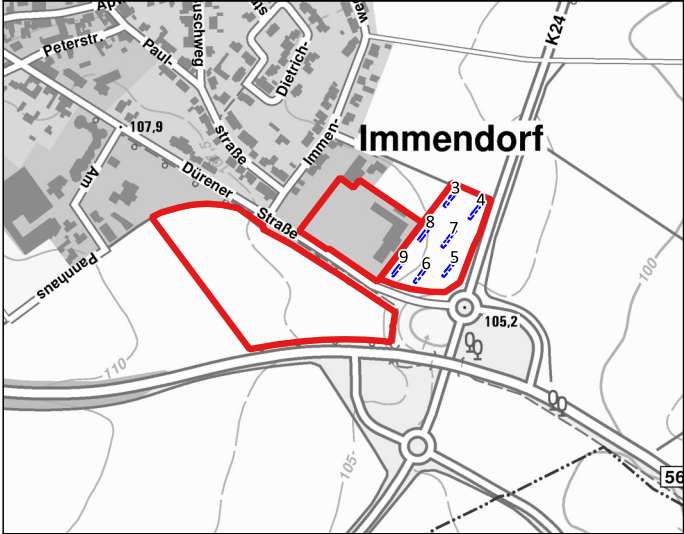
Düren, November 2019

Ingo Lorenz M.A.

goldschmidt 
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE 
Monschauer Straße 199, 52355 Düren
Tel. 02421 – 277-3844, info@der-archaeologe.de



PROJEKT	NW 2019/1176 Geilenkirchen-Immendorf
AUFTRAGGEBER	Pohlen Bedachungen GmbH & Co. KG Am Pannhaus 2-10 52511 Geilenkirchen
FACHLICHE BEGLEITUNG	Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege Monschauer Straße 199 52355 Düren Sachverhaltsermittlung
ANSICHT	vorläufige Übersicht mit Koordinaten (UTM 32) Stand: 13.11.2019



 1:500 (DinA3)	— Profil — AB ■ Befund — Geo ■ Stoerung ■ Projektfläche
GRABUNGSLEITUNG/ VERMESSUNG	Ingo Lorenz M.A.
TECHNIK	Peter Rustemeyer/ Christina Jost M.A.
KARTIERUNG	Jacqueline Aydt M.A.

goldschmidt
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE